Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 250 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.—, durch die Boten Mark 2.25, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,42 | Halver, Mittwoch, den 24. Oktober | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren — Illustrierte wöchentliche Beilage „Neue Lesehalle" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

21. Oktober. In Ostende entsteht durch Beschießung von See Häuserschaden. An der flandrischen Landfront Feuertätigkeit von wechselnder Stärke. — Von Vauraillon bis Brave schwillt die Artillerieschlacht vielfach zum Trommelfeuer an. — Neun feindliche Flieger werden abgeschossen. — Auf der Insel Dagö erreichen unsere Truppen die Ostküste. Besetzung der zwischen Moon und dem Festlande gelegenen Insel Schildau. Die russischen Seestreitkräfte verlassen den Moonsund nach Norden. — Ein Ansturm starker französischer Kräfte zwischen Skumbital und Ochrida-See wird durch deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen zum Scheitern gebracht.

22. Oktober. In Flandern setzen zwischen Draalbank und Poelkapelle nach zum Trommelfeuer gesteigertem Artilleriekampf französisch-englische Angriffe ein. — Im mittleren Abschnitt des Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas verstärkte Kampftätigkeit. — Zwölf feindliche Flieger und ein Fesselballon werden zum Absturz gebracht. — Auf Dagö, das ganz unser ist, werden mehr als 1200 Gefangene eingebracht und Geschütze und große Vorräte erbeutet. — Im Skumbitale werden den Franzosen einige Höhenstellungen entrissen.

Vor wichtigen Entscheidungen.

Aus Berliner politischen Kreisen wird uns zur augenblicklichen Lage der inneren Politik geschrieben:

Der Kaiser wird in der ersten Hälfte dieser Woche von seiner Besuchsfahrt nach Sofia und Konstantinopel, von seiner Besichtigung der Balkanschlachtfelder in der Reichshauptstadt zurückerwartet. Der Kanzler ist bereits aus Kurland, wo er sich über die Zustände in den besetzten Gebieten des Ostens unterrichtet hat, wieder in Berlin eingetroffen und nur Herr v. Kühlmann, der Staatssekretär des Auswärtigen, der den Kaiser auf seiner Orientfahrt begleitete, wird sich noch einige Tage in Budapest und Wien aufhalten, um so Gelegenheit zu neuem Gedankenaustausch mit den Staatsmännern der österreich-ungarischen Monarchie zu haben. Zu gleicher Zeit wollen die Mehrheitsfraktionen des Reichstages ihre bekannten zwischenfraktionellen Besprechungen wieder aufnehmen — es ist klar, daß sie es bei der unentschiedenen Lage, die nach der Vertagung des Reichstages zurückgeblieben war, nicht bewenden lassen wollen. Man will jetzt dafür sorgen, daß Folgerungen gezogen werden, und es sieht ganz so aus, als sollte auch diesmal die Reichstagsmehrheit ihren Willen durchsetzen.

Freilich: vorläufig kann man nur sagen, daß ein Wechsel in gewissen hohen Reichsämtern wahrscheinlich geworden ist. Ob er sich auch im Sinne und nach den Wünschen der Mehrheitsparteien vollziehen wird, das ist eine andere Frage. Sie kann schon um deswillen nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantwortet werden, weil diese Mehrheit sich wohl über die Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Reichsleitung einig ist, darüber indessen, was oder wer an ihre Stelle zu setzen ist, noch zu keiner einheitlichen Auffassung gelangen konnte. Wenigstens hat man bisher nur erfahren, daß Zentrum und Nationalliberale, Fortschrittler und Sozialdemokraten zu einer deutlichen Absage an Herrn Dr. Michaelis entschlossen sind. Herr v. Payer hat sich eines entsprechenden Auftrages seiner Fraktion noch vor der Kurlandreise des Reichskanzlers entledigen können, und Herr Scheidemann hat auf dem Würzburger Parteitage es an Deutlichkeit gegenüber dem obersten Reichsbeamten wahrhaftig nicht fehlen lassen. Herr Trimborn und Herr Stresemann werden, sobald sie nunmehr den Kanzler sprechen, auch nicht hinter ihren beiden Kollegen von links zurückbleiben. Soweit herrscht also volle Klarheit. Aber was weiter? Weiß die Mehrheit, was werden soll? Spricht man vom Fürsten Bülow, so werden die Sozialdemokraten wild, weil sie ihm seine Blockpolitik noch nicht vergessen haben, weil er ihnen verdächtig ist und weil er sich in seinem Buch über „Deutsche Politik" zu der Notwendigkeit eines Friedens bekannt hat, der mit der Reichstagsentschließung vom 19. Juli schwerlich in Einklang zu bringen ist. Spricht man vom Grafen Bernstorff oder von Herrn v. Kühlmann, so fährt man auf der Rechten und bis zu den Nationalliberalen auf, weil diese Männer angeblich etwas zu starke Hinneigung zu England haben sollen, ganz abgesehen davon, daß beide eben erst mit neuen Ämtern betraut worden sind, die man nicht so bald schon wieder anderen Händen anvertraut sehen mag. Spricht man vom Schatzsekretär Grafen Roedern, so meldet sich das Zentrum mit lebhaftem Widerspruch, weil er sich in Elsaß-Lothringen als Staatssekretär nicht bewährt und jetzt auch an der Spitze des Reichsschatzamts bestimmte Eigenschaften habe vermissen lassen, ohne die ein wirklich leitender Staatsmann undenkbar sei; und natürlich auch, weil ihm irgendwie nennenswerte Erfahrungen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vollständig fehlen. In der Ablehnung also sind sich die Parteien einigermaßen einig, mit bestimmten Vorschlägen dagegen kämen sie sehr bald in peinliche Verlegenheit. So war es im großen und ganzen schon beim Sturze des Herrn v. Bethmann Hollweg, und so scheint es auch diesmal wieder zu stehen. Es scheint also, daß die Reichstagsmehrheit wohl weiß, was sie nicht will, daß sie aber nicht weiß, was sie will. So lange dem so ist, müssen die grundlegenden Entscheidungen unseres Staatslebens einer anderen Stelle überlassen bleiben.

Diese Stelle ist gemäß der deutschen Reichsverfassung die Krone. Und ihre Entscheidung ist diesmal durch das Entlassungsgesuch des Staatssekretärs des Reichsmarineamts unmittelbar angerufen worden. Man weiß auch, daß Herr v. Capelle damit sozusagen die Wahl gestellt hat zwischen seiner Person und dem Reichskanzler, daß er nicht zurücktreten will, weil er mit seinen Enthüllungen über die Vorgänge in unserer Marine bei einem Teile des Reichstags auf Widerspruch gestoßen ist, sondern weil es dabei an der notwendigen Übereinstimmung mit den Wünschen und Absichten der politischen Reichsleitung gefehlt hat. Es ist müßig, darüber zu streiten, ob dieser Zwiespalt von vornherein bestanden oder sich erst nach dem erkennbar gewordenen Mißerfolg des parlamentarischen Vorstoßes geltend gemacht hat. Genug, er war vor der Öffentlichkeit nicht zu verbergen und mußte so oder so zum Austrag gebracht werden. Der Ernst unserer politischen Lage duldet in diesem Falle weder Vertuschung noch Verschleppung.

Möge es der Weisheit unseres Kaisers gelingen, die Wahl zu treffen, die dem Reiche frommt!

Beratungen der Mehrheits[illegible]

An den interfraktionellen Verhandlungen, die am Montag über die innere Krise stattfanden, nahmen teil von nationalliberaler Seite die Abgeordneten Dr. Stresemann, Junck und Freiherr von Richthofen, vom Zentrum die Abgeordneten Erzberger und Dr. Trimborn, von der Fortschrittlichen Volkspartei der Abgeordnete Fischbeck und von den Sozialdemokraten der Abgeordnete Südekum. Man war sich einig darüber, daß die Lage unhaltbar sei, doch kam man, wie verlautet, nicht zu einer Übereinstimmung hinsichtlich der Lösung der Krise. — Nach einem süddeutschen Blatte soll Schatzsekretär Graf Roedern zu Beginn der gegenwärtigen Kanzlerkrise die Stimmung über seine etwaigen Aussichten als Nachfolger von Dr. Michaelis haben erforschen lassen. Wie uns von unterrichteter Seite erklärt wird, ist diese Nachricht falsch. Graf Roedern ist selbst von dem Auftauchen der Gerüchte über seine Kandidatur für den Kanzlerposten überrascht gewesen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Einen Erlaß betreffend die Deutsche Vaterlandspartei** hat das preußische Ministerium des Innern herausgegeben. Er lautet Blättermeldungen zufolge: Anläßlich einer Anfrage eines der Herren Oberpräsidenten über die Beteiligung der politischen und anderen Staatsbeamten an den Bestrebungen der Deutschen Vaterlandspartei habe ich entschieden, daß den Beamten meines Ressorts, insbesondere den politischen Beamten, wie jedem anderen Staatsbürger, der Beitritt zu dieser Partei freistehe, daß es aber unerwünscht sei, wenn sie in Wort oder Schrift für ihre Bestrebungen einträten. Ich ersuche, dies zu beachten. Der Erlaß trägt die Unterschrift des Ministers des Innern.

+ **Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf Roedern hat eine Depesche erhalten, in der der Kaiser zum neuen Anleihe-Erfolg** seine Glückwünsche ausspricht. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Gott segne alle Treue und Opferwilligkeit durch einen glücklichen, ersprießlichen Frieden." — Auch Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat an den Reichsschatzsekretär telegraphiert. Der Marschall erklärt, er habe das Ergebnis der neuen Kriegsanleihe als eine große nachträgliche Geburtstagsfreude empfunden.

+ **Der preußische Kriegsminister von Stein,** der aus Konstantinopel in Sofia angekommen war, wurde vom Zaren Ferdinand in Audienz empfangen, der ihm die erste Klasse des Ordens vom Heiligen Alexander mit Schwertern verlieh. Er hatte eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow.

+ **In einem Aufruf an die Bevölkerung wendet sich das Kriegsernährungsamt gegen den Schleichhandel.** In dem Aufruf heißt es u. a.: Wie vor Jahr und Tag der Kettenhandel, so ist jetzt der Schleichhandel in den Mittelpunkt aller kriegswirtschaftlichen Störungen und Gefahren gerückt. Er ist die größte Volksseuche dieses Weltkrieges geworden. Er stellt den mit der Überwachung des Lebensmittelverkehrs und mit der Verhinderung kriegswirtschaftlicher Übertretungen betrauten Preisprüfungsstellen wichtige Aufgaben. Wir bitten alle Organisationen und Personen, die Material zur Verfügung stellen können.

Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Bliß.

11 (Nachdruck verboten.)

Der Geheimrat hatte es gehört; lächelnd erwiderte er: „Unmöglich, mein Kind, Menschenhände können so ein Bild nicht schaffen; der liebe Gott ist und bleibt doch der größte Künstler; und das ist auch ganz gut so, sonst würden die Herren Künstler gar zu üppig werden."

Auch Gert hatte es wohl gehört, aber er schwieg und lächelte still in sich hinein.

Es gab eine prachtvolle Fahrt. Man unterhielt sich ausgezeichnet.

Wo es am Ufer etwas zu sehen gab, spielte Gert den Erklärer. Er war in bester Laune und sprach lebhaft und angeregt.

Bertold Reich fand Gefallen an dem jungen Maler. Leise sagte er zum Geheimrat: „Er ist ein geistvoller, kluger Kopf, ein Mensch, der in die Welt paßt."

Der alte Herr nickte nur; gar zu sehr aber wollte er sich doch lieber nicht mit dem „Kleckser" anfreunden, deshalb trat er mit Bertold ganz vorn an den Bug des Schiffes.

Lotte hatte noch immer den Arm der Mutter, sie sprach viel und lebhaft, aber fast nur mit Miß Barkow und der Mutter.

Darüber war Gert etwas erstaunt. Er fand keine Erklärung dafür. Was hat sie denn plötzlich gegen mich? fragte er sich immer wieder. Weshalb hat sie mich denn erst so zu dieser Fahrt gedrängt? Ganz rätselhaft war ihm ihr Benehmen.

Dennoch aber versuchte er es immer von neuem, sie ins Gespräch zu ziehen; sie antwortete stets freundlich und heiter, aber nach einem kurzen Hin und Her stockte die Unterhaltung gleich wieder.

Das begriff er nicht. Und mit einem erstaunt fragenden Blick sah er sie an.

Sie aber zuckte leicht zusammen, senkte den Blick und wandte sich ab.

Auch er drehte sich um. Ganz ratlos war er. Und starr blickte er in die hellblaue Flut. Was war denn nur geschehen? Was, was denn nur? Nichts, nichts von alledem begriff er.

Miß Barkow trat zu ihm. Doch er wandte sich ab, — nein! Er wollte jetzt nichts von ihr hören! Er ahnte ja, daß sie wieder nur warnen wollte! Er dankte dafür!

Indes sah die Geheimrätin ihre Tochter an.

„Fehlt dir etwas, Kind?"

Lotte lächelte. „Durchaus nicht, Mama!"

„Aber weshalb zucktest du so zusammen? Überhaupt hieltest du während der ganzen Zeit meinen Arm so fest, als habest du vor irgend etwas Angst."

Einen Augenblick lang erbebte die Tochter.

Angst! — Das war es, was unausgesprochen in ihr lebte! — Sie hatte es nicht einzugestehen gewagt, und erst jetzt, nun die Mutter es aussprach, erst jetzt stand das Wort klar und kalt vor ihr, [illegible]ngst vor etwas Ungewissem!

Aber sofort beherrsc[illegible]e sich wieder. Jetzt hieß es, stark sein und sich keine Blöße geben, selbst nicht vor der Mutter.

Lächelnd zog sie den Arm zurück und sagte: „Wovor sollte ich denn Angst haben, Mama? Wie du nur so etwas denken kannst!"

Und sofort trat sie zu den andern und nahm schnell die Unterhaltung wieder auf. Von nun an wollte sie keinem mehr zeigen, daß ein Angstgefühl in ihr lebte, — das nahm sie sich nun vor.

Mit stiller Besorgnis sah die Mutter ihr nach.

Man war nun bei Malcesine.

Der Dampfer fuhr ganz langsam vorbei.

Am Ufer stand viel Volk und winkte und grüßte.

Gert trat mit seinen Bekannten zusammen und erklärte: „Das ist jene bekannte Skaliger-Burg, an der schon Goethe Gefallen fand; er zeichnete sie ab und sollte deshalb als Spion festgenommen werden."

Der Geheimrat nickte mit leichtem Spötteln, dann sagte er: „Natürlich, so vorwitzig kann auch nur ein Künstler sein; jeder vernünftige Mensch weiß doch, daß man eine Festung nicht abzeichnen darf."

Alles ringsherum lachte.

Dann fuhr der Dampfer weiter. Und erst jetzt, als das Ufer zurücktrat, konnte man die herrliche Lage des Fleckens bewundern; ganz in Oliven lag es, bis zu den Abhängen des Monte Baldo hinauf zogen sich die Plantagen der Ölbäume.

Man fuhr vorbei an der Isola Garda, jener märchenhaft schönen Insel mit dem stolzen Schloß der Herzöge von Ferrara.

Während alles stand und das stolze Bauwerk bewunderte, trat Gert wieder zu Lotte heran.

„Nun, wie gefällt Ihnen das?" fragte er mit leisem Erzittern.

Wieder fuhr sie zusammen. Doch schnell erwiderte sie: „Oh, es ist entzückend, es ist ganz märchenhaft schön. Es war sehr nett von Ihnen, uns zu dieser Fahrt zu raten."

Er hörte deutlich das Beben in ihrer Stimme, und mit leichtem Erstaunen sah er sie an, und fragte sehr zart und liebevoll: „Sie sind heute so sonderbar, so anders als sonst, und gerade zu mir sind Sie so; — zürnen Sie mir?" Wie eine zärtliche Bitte klang es.

Einen Moment mußte sie die Augen schließen, denn eine Schwäche drohte sie zu übermannen, aber im nächsten Moment war sie schon wieder stark, und jetzt lag in ihrem Blick etwas Kaltes, Stolzes, und kühl lächelnd antwortete sie: „Ich wüßte nicht, daß ich jemals anders gewesen wäre; Sie müssen sich wohl irren." — Ruhig, mit leichtem Lächeln stand sie da, — nun war ihre Schwäche geschwunden, — sie war die Tochter eines Geheimen Regierungsrats.

Wie entgeistert sah er sie an, kein Wort der Erwiderung fand er.

Bertold Reich trat heran. „Ach bitte, Herr Rossow", fragte er sehr freundlich, „das dort drüben ist wohl San Vigilio, nicht wahr?"

Sofort fand Gert seine Beherrschung wieder.

„Jawohl", begann er erklärend, „San Vigilio, — es ist der schönste und malerischste Punkt des Sees; früher behauptete man, es hätte das Motiv zu Böcklins Toteninsel gegeben, aber das ist unrichtig, denn der Meister soll den Gardasee gar nicht gekannt haben."

Wieder fuhr der Dampfer ganz langsam.

Man sah die prachtvolle alte Villa Branzoni, umgeben von den uralten Zypressen, die ernst und feierlich in die blaue Luft hineinragten.

Stumm und andachtsvoll staunten es alle an. Sogar der Geheimrat war so ergriffen, daß ihm die Lust zum Spötteln verging.

Da trat Miß Barkow zu Gert.

Leise fragte sie: „Rossow, was ist passiert? Wie sehen Sie denn nur aus!?"

Der Maler lachte höhnend auf: „Nichts ist passiert. Wie Sie sehen, amüsiere ich mich köstlich!"

Unten im Speisesaal ließ er sich ein Viertel Chianti geben, den trank er mit einem Zug herunter! Er brauchte jetzt Mut, um den Kopf nicht zu verlieren. Er wollte jetzt lustig sein, ausgelassen lustig. Jetzt erst sollte man ihn kennen lernen!

(Fortsetzung folgt.)

dieses unverzüglich einzusenden. Einschlägige Maßnahmen und Vorschläge werden sich beziehen können sowohl auf die Kontrolle des Lebensmittelverkehrs zur Verhütung und Erfassung des Schleichhandels im Laden, auf dem Versand, im Angebot der Annoncen, beim Erzeuger, Zwischenhändler und Verbraucher. Sie können sich ferner auf Gedanken über die wirksamsten polizeilichen und strafrechtlichen Maßnahmen beziehen. Sie können die Erfahrungen der öffentlichen Bewirtschaftung und des privaten Handels betreffen, die Handelsformen, Personenkreise, Schliche und Listen, Preise und Handelstechniken des Schleichhandels. Jede Einzelheit ist wichtig. Die ganze Masse der Erfahrungen muß verwertet werden.

Türkei.

× **In Konstantinopel sind Denkmünzen zum Andenken an den Besuch des deutschen Kaisers geprägt worden und zwar zwei goldene, 50 silberne und 100 bronzene. Sie tragen auf der Vorderseite das osmanische Wappen und auf der Rückseite eine Inschrift. Die beiden goldenen Münzen werden dem Sultan und dem Kaiser überreicht werden. Beim Verlassen des türkischen Gebiets hatte der Kaiser an den Sultan ein herzliches Danktelegramm gerichtet, das der Sultan ebenso herzlich erwiderte.**

Rußland.

× Die innere Krise wird gekennzeichnet durch den **Austritt der Maximalisten aus dem Vorparlament.** Ministerpräsident Kerenski hatte vergeblich in längerer Rede versucht, die Versammlung zur Einigkeit zu führen, indem er auf die beiden Hauptaufgaben hinwies: die Landesverteidigung und die Wiederherstellung der Kampfkraft der Armee. Der maximalistische Vorsitzende des Arbeiter- und Soldatenrats von Petersburg, Trotzky, griff die Regierung heftig an, die unverantwortlich handele. Er erklärte, die Maximalisten könnten weder mit der Regierung noch mit dem Vorparlament zusammen arbeiten. Er verlasse es, um Arbeitern, Soldaten und Bauern zu sagen, daß Petersburg, die Revolution und das Volk in Gefahr seien. Darauf gingen alle Maximalisten unter Hochrufen auf einen ehrenvollen demokratischen Frieden und die Verfassunggebende demokratische Versammlung hinaus.

× Die **Friedensbedingungen des Arbeiter- und Soldatenrates,** die der Konferenz der Verbündeten in Paris vorgelegt werden sollen, umfassen u. a. folgende Punkte: Wiederherstellung Serbiens, Rumäniens, Montenegros, Griechenlands, Persiens, Autonomie für Polen, Litauen, die lettischen Provinzen, Türkisch-Armenien, Bosnien und die Herzegowina und die italienischen Provinzen Österreichs bis zu einer Volksabstimmung, Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen, Rückgabe aller Kolonien an Deutschland und Neutralisation aller Meerengen. Zum Schluß wird u. a. verlangt, daß die Diplomaten keine Geheimverträge schließen dürfen, und daß überall nach allmählicher Abrüstung das Milizsystem eingeführt wird.

Italien.

× Auch die Italiener beteiligen sich jetzt nach dem Beispiel Amerikas und Englands am **Raub neutraler Schiffe.** Die schwedische Gesandtschaft in Rom hat das schwedische Auswärtige Amt telegraphisch benachrichtigt, daß die italienischen Behörden künftig schwedische Fahrzeuge beschlagnahmen werden, und daß der Anfang hierzu mit der Beschlagnahme des schwedischen Dampfers „New Sweden" gemacht wurde.

Aus In- und Ausland.

Magdeburg, 22. Okt. Der konservative Landtagsabgeordnete Landrat a. D. Rittergutsbesitzer v. Kotze, der den Wahlkreis Magdeburg-Wanzleben vertrat, ist gestern gestorben.

Wien, 22. Okt. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann ist heute früh, von Budapest kommend, hier eingetroffen.

Haag, 22. Okt. Der Zweiten Kammer liegt ein Gesetzentwurf über die Einführung der Zivildienstpflicht vor.

Bern, 22. Okt. Nach französischen Blättern hat der Senat von Columbia mit starker Mehrheit einen Antrag auf Mißbilligung des Verfahrens des deutschen U-Boot-Krieges angenommen.

Zürich, 22. Okt. In Glasgow ist es infolge von Ernährungsschwierigkeiten zu großen Unruhen und Ausständen gekommen.

Helsingfors, 22. Okt. Der finnische Senat hat der russischen Provisorischen Regierung das von dem Landtage angenommene Zivilehegesetz zur Genehmigung unterbreitet.

Buenos Aires, 22. Okt. Die englische Regierung hat dem Grafen Luxburg, der sich im November nach einem Deutschland benachbarten Land einschiffen soll, freies Geleit zugesichert.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die in Flandern zwischen Draaibank und Poelkapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2 bis 2½ Kilometer hinter unserer vorderen Linie.

Der anfangs nur am Südhang des Houlthoulster-Waldes tiefer in unsere Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriffe zurückgeworfen; von den Gegnern herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern.

Bei Poelkapelle wurde in hin- und herwogendem Kampf gegen die vormittags und erneut am Abend vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsere vordere Trichterlinie behauptet oder zurückgewonnen. An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Ansturm völlig.

Tief gegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsere Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgends an unsere Hindernisse gelangte.

Franzosen wie Engländer hatten in unserem gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unserer Hand Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringerer Feuertätigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war.

Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Ailette-Grund und Braye eine gewaltige Höhe, bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich bis zur Trommelwirkung zu steigern.

Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten ostfriesische Kompagnien und Teile eines Sturmbataillons nach trefflicher Feuervorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Leaumont Mehr als 100 Gefangene wurden eingebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die Gesamtbeute der Operationen gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt 20130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, drei Staatskassen mit 365000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät.

Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgends zu Kampfhandlungen.

Macedonische Front

Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gefechtstätigkeit nach; abends nahm sie bei Monastir, im Cerna-Bogen und vom Westufer des Wardar bis zum Doiran-See wieder an Heftigkeit zu.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff

*

Neue U-Boot-Erfolge. 15000 Tonnen.

WTB **Berlin,** 23. Okt. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 15000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein bewaffneter, anscheinend mit Erz beladener Dampfer, ferner die englischen Schoner Harlayone, mit Kohlenladung, und Joshua, mit Porzellanerde nach Dieppe.

Eines unserer U-Boote hatte im englischen Kanal ein Gefecht mit einer U-Bootfalle in Gestalt eines versteckt bewaffneten Dreimastschoner, in dessen Verlauf der Segler zwei Treffer erhielt, einen in die Takelage, einen zweiten in den Schiffsrumpf.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein deutsches Unterseeboot hat bekanntlich den ganz neuen amerikanischen Transportdampfer Antilles (6878 Tonnen) versenkt. Seit der Versenkung der Lusitania hat kein Schiffsverlust in Amerika so schmerzlich berührt wie dieser, einerseits wegen der großen Zahl der Vermißten, die 67 beträgt, dann aber auch wegen der schweren Besorgnisse hinsichtlich der weiteren Transporte von und nach Amerika.

Nachträglich wird vom Lyoner Progrès gemeldet, daß außer dem 1917 erbauten Antilles auch das neue amerikanische Transportschiff Minnehara, mit Kriegsmaterial an Bord, von einem mit großer Schnelligkeit operierenden U-Boot versenkt wurde.

*

Unsere Erfolge in der Rigaer Bucht.

Nach finnischen Berichten haben die Russen die Handelsstadt Hapsel (an der estnischen Küste des Moonsundes) geräumt. Die Regierung hat ferner die Weisung erteilt, Kronstadt und Baltisch-Port zu räumen. Nach Schweizer Meldungen sind einige russische Schiffseinheiten, denen die rechtzeitige Flucht nicht mehr möglich war, in der Bucht von Pernau eingeschlossen.

Italienische Phantasien.

Ein englischer Zeitungsbericht vom 11. Oktober meldet: Ein italienischer halbamtlicher Bericht gibt an, daß bis heute mit Sicherheit festgestellt ist, daß im Adriatischen Meere 11 feindliche Unterseeboote versenkt worden sind, nicht zu erwähnen zahlreiche andere, deren Verlust nicht ganz sicher ist.

Demgegenüber kann festgestellt werden, daß die österreichisch-ungarische Kriegsmarine seit Kriegsbeginn noch nicht die Hälfte der angegebenen Zahl von Unterseebooten verloren hat, während die Kaiserlich deutsche Marine in diesen Gewässern den Verlust eines einzigen Unterseebootes zu beklagen hat.

*

Kaiser Wilhelm auf der „Goeben".

Von der Dardanellenfahrt des Kaisers wird noch berichtet. Nachdem der Kaiser am 17. Oktober in Begleitung von Enver Pascha an Bord der „Goeben" Gallipoli und die Stätten der schweren Dardanellenkämpfe unserer türkischen Bundesgenossen besucht hatte, traf er am 18. wieder in Konstantinopel ein. Er sprach zu den Offizieren und Mannschaften der „Goeben", und, wie sehr es ihn erfreut habe, auf dem Boden des Schiffes stehen zu können, das durch seine kühne Durchbruchsfahrt in die Dardanellen seiner Zeit den Grundstein zu der bundesbrüderlichen Einheit gelegt habe, und dankte der Besatzung für ihre bisherigen Leistungen. Darauf fuhr der Kaiser zur asiatischen Küste nach Haidar-Pascha, begrüßte dort versammelte deutsche Truppen mit einer längeren Ansprache und verteilte an Offiziere und Mannschaften verschiedene Auszeichnungen.

Kleine Kriegspost.

Haag, 22. Okt. Englischen Blättern zufolge hat Amerika der russischen Regierung abermals 50 Millionen Dollar geliehen. Rußland schuldet jetzt Amerika nahezu 1½ Milliarden Mark.

Bern, 22. Okt. Ein Erlaß der russischen Regierung ordnet an, daß die Mönche und Nonnen in Rußland im Alter bis zu 43 Jahren zum Sanitätsdienst in den Militärlazaretten einberufen und alle Klöster in Rußland als Lazarette eingerichtet werden.

Vom Tage.

Wie in der ersten Septemberwoche 1914.

Wie die Eroberung der russischen Inseln durch die Deutschen gewirkt hat, ersieht man aus einer Drahtnachricht, die der Londoner Korrespondent des „Secolo" an sein Blatt sendet. Die Meldung lautet:

Die Situation in Rußland nimmt einen dramatischen Charakter an, der an die erste Septemberwoche 1914 erinnert, als man den deutschen Anmarsch in Paris erwartete. In London rechnet man jeden Augenblick mit der Nachricht von der Wegnahme der blockierten 20 russischen Kriegsschiffe. Die aus Petersburg fliehende Bevölkerung verbreitet eine ungeheure Aufregung. Die Panik erstreckt sich bis in die weitesten rückwärtigen Landesteile.

Französische Anerkennung.

Trotz aller Bestürzung kann das Pariser „Journal des Débats" seine Bewunderung der Leichtigkeit, Ordnung und hervorragenden Organisation nicht unterdrücken, welche die deutsche Heeres- und Marineleitung bei den Operationen um Ösel bewiesen hätten. Die Seeschlacht sei ein trefflicher Nachweis für die unerschütterliche Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte gewesen. Ziemlich unverhohlen wendet sich das Blatt an die englische Flotte und fragt, warum sie nicht in ähnlicher Weise gegen die deutschen Inseln vorginge.

Diese naive Frage wird wohl keine Antwort erhalten, obwohl die Engländer wahrscheinlich ganz genau wissen, warum sie der Aufforderung nicht Folge leisten.

Die guten Freunde Rumäniens.

Der Vorsitzende der rumänischen Delegation in Petersburg, Bratianu, hat dem russischen Handelsminister Konowalow eine Note überreicht, wonach die russischen Truppen in Rumänien fast alle rumänischen Waren und Industrieprodukte vernichtet oder weggeführt haben. Konowalow hat schleunigste Behandlung des Verlangens der Delegation angeordnet, nach dem die rumänische Bevölkerung einen Anteil der russischen Vorräte erhalten soll.

Bei dieser Behandlung wird es wohl bleiben und die Rumänen dürfen dank ihren guten Freunden weiterhungern.

Auch Amerika gegen den Separatfrieden?

„Times" wissen wieder einmal zu melden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten gelegentlich ihrer Teilnahme an der Pariser Ententekonferenz dem Londoner Separatfriedensabkommen beitreten werde. Vor einigen Tagen wurde mit gleicher Bestimmtheit berichtet, Wilson gedenke sich freie Hand zu sichern und werde dem Abkommen nicht beitreten.

Ob bei den „Times" der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist oder nicht, sie dürfen überzeugt sein, daß Wilson unbekümmert um ihre Hoffnungen sich nach der Richtung entscheiden wird, die ihm das beste — Geschäft zu sichern scheint.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Oktober.

1648 Westfälischer Friede: Ende des dreißigjährigen Krieges. — 1795 Dritte Teilung Polens. — 1892 Komponist Robert Franz gest. — 1912 Die Bulgaren schlagen die Türken bei Kirk-Kilisse; die Serben schlagen die türkische Wardararmee bei Kumanowo; Beginn der Belagerung von Skutari durch die Montenegriner. — 1914 Der Yser-Ypern-Kanal wird von den Deutschen überschritten. — 1915 Besetzung von Valjevo durch die Österreicher.

□ **„Auslandsware!"** Sie schmeckt nicht anders, ähnelt den einheimischen Fabrikaten wie ein Ei dem anderen, nur ist sie entsprechend teurer. Denn das einzige Kennzeichen richtiger Auslandsware ist der gepfefferte Preis. Obst, das aussieht, als ob es hinter dem Hause gezogen sei, Käse, der dem einheimischen Quark wunderbar ähnelt, Süßigkeiten, die genau so viel Mehl und andere Ersatzstoffe enthalten, wie die derzeitigen deutschen Fabrikate, alles ist Auslandsware, wenn es mit entsprechenden Preisen ausgezeichnet ist. Für den, dem es nicht aufs Geld ankommt, ist eben noch alles da, er braucht ja nur „Auslandsware" zu kaufen. Neuerdings, bei der herrschenden Tabakknappheit, macht sich die Auslandsware auch in der Kautabakindustrie bemerkbar. Nordhausen, das sich bei fast allen Tabakbauern eines guten Rufes erfreut, wird verdrängt durch Kopenhagen. Auch hier verdammte Ähnlichkeit. Aber es ist Auslandsware! In einem speziellen Falle sah die so aus: der Kautabak war fein säuberlich eingewickelt in bedrucktes Papier, auf dem zu lesen war, daß es fine Twist sei, hergestellt von der Firma Hanewacker, Kopenhagen. Nun wird allgemein dem deutschen Kautabak innen ein kleiner Zettel beigefügt, der den Namen des Fabrikanten trägt. Als dieser „Auslandstwist" ausgewickelt wurde, fand sich der bekannte Zettel, auf dem zu lesen war: G. A. Hanewacker, Nordhausen. — Wann wird diesem miserablen Unfug gesteuert werden, mit dem die Käufer vielerorts ausgebeutet werden.

o **Zwei militärische Millionenzeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe werden aus der Provinz Schlesien gemeldet: die Offiziere und Mannschaften einer Eskadron des Ulanenregiments Nr. 1 in Lüben haben 1417080 Mark gezeichnet, die der 4. Ersatzbatterie des Feldartillerieregiments Nr. 6 in Breslau 1008170 Mark.**

—* Lazarettzug „T 3". Unser Vereinslazarettzug T 3 beendete gestern seine 57. Fahrt zur Front. Er trat die Reise am 9. ds. Mts. vom Bahnhof Unterbarmen aus an nach dreitägiger Ruhepause, in welcher der Zug und die Wäsche gereinigt und Vorräte, sowie Arznei und Verbandmittel ergänzt wurden. Die auf dieser Fahrt in Flandern aufgenommenen Verwundeten wurden in Hamburg und Kiel abgegeben. Bei der Ausladung in Kiel begrüßte in teilnehmender Weise, unter Ueberreichung von Blumenspenden, Ihre Kgl. Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen die verwundeten Kämpfer, und zog den Chefarzt des Zuges, Stabsarzt Dr. Wille, in eine längere Unterredung. Der gleichfalls anwesende Großadmiral a. D von Köster besichtete die Einrichtung des Zuges und die Ausladung der Verwundeten. Von Kiel aus wurde T 3 abermals nach Unterbarmen vorgezogen und abgestellt zur Herrichtung für die 58 Fahrt.

\+ **Kierspe,** 22. Okt. Unter Einbeziehung der Spar- und Darlehnskasse Kierspe sowie der Zeichnungsstelle Homrighausen wurden im Amtsbezirk Kierspe auf die 7. Kriegsanleihe gezeichnet: Bei der a) Sparkasse Kierspe von 508 Zeichnern 173800 Mk., von der Sparkasse selbst 626200 Mk. zusammen 800000 Mk., b) Sparkasse Rönsahl von 58 Zeichnern 76600 Mk., von der Sparkasse selbst 300000 Mk. zusammen 376000 Mk., c) Spar- und Darlehnskasse von 15 Zeichnern 220200 Mk; außerdem an Kriegsanleiheversicherungen 18200 Mk., d) Zeichnungsstelle Homrighausen von 41 Zeichnern 165100 Mk. Im Ganzen 1561900 Mk. Das Ergebnis der 6. Kriegsanleihe betrug 1422100 Mk.

§§ **Herscheid,** 21. Okt. Verbandstag der freiw. Feuerwehren der Kreise Altena—Lüdenscheid. Zum dritten Male während der Kriegszeit hatten sich am Sonntag die Delegierten der freiw. Feuerwehren zu einer Verbandstagung zusammengefunden und zwar diesmal in dem Gebirgsdörfchen Herscheid. Bei dem prachtvollen Wetter waren die Wehrleute von Nah und Fern zahlreich herbeigeeilt. Gegen 2 Uhr nachmittags nahmen die Verhandlungen ihren Anfang Die Sitzung wurde eröffnet und geleitet vom Vorsitzenden Kam. Hermens-Plettenberg. Er begrüßte die Delegierten und Wehrleute, insonderheit begrüßte er den Herrn Amtmann Steinhaus, den zweiten Vorsitzenden des Provinzialverbandes Baurat a. D. Modersohn-Münster und Provinzial-Ausschußmitglied Wuppermann-Plettenberg. Mit einigen Worten streifte er sodann die Weltlage, schließend mit einem dreifachen Hurra auf Fürst und Vaterland. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste verlas der Schriftführer Kam. Becker-Ehringhausen das Protokoll der vorjährigen Tagung. Im Anschluß daran



Ob ich den Ort, an dem du starbst.
Wohl jemals sehen werde?
Fern von der Heimat ruht dein Leib,
In kalter, fremder Erde.
Nicht durfte ich zum letztenmal,
Die liebe Hand dir drücken;
Nicht deines Grabes Hügel still,
Mit Liebesrosen schmücken.
Du ruhest nun in kühler Gruft,
Doch schwer genug wird uns dein Verlust,
Um uns ist's öde, um uns ist's leer,
Wir sehen nun dich nimmermehr.
Du warst so gut, starbst viel zu früh,
Solch braves Herz vergisst man nie.

Am 15. Oktober starb an den Folgen einer schweren Krankheit in einem Lazarett, nachdem er bereits 2 Jahre lang vor dem Feinde allen Entbehrungen und Gefahren getrotzt hat, den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, herzensguter, unvergesslicher, treuer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Fingerhut

Fahrer in einem Feldartillerie-Regt

im Alter von 22 Jahren.

Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

In tiefer Trauer:

Familie Ww. Rob. Fingerhut.

Stenkenberg, Gesenberg, Halver, Lippe bei Waltrop, Brambauer bei Dortmund und Frankfurt, den 23. Oktober 1917.



Nachruf.

Im Kampf für Deutschlands Sein und Ehre starb als dritter aus den Reihen unserer Mitarbeiter, der

Schriftsetzer

Julius Fingerhut

Fahrer in einem Feldartillerie-Regt.

am 15. Oktober ds. Js. an den Folgen einer schweren Krankheit in einem Lazarett.

Wir empfinden schmerzlich den Verlust dieses beliebten Mitarbeiters, der sich wegen seiner edlen Gesinnung bei allen Achtung und Wertschätzung erworben hat.

Ein ehrenvolles Gedenken ist ihm gesichert.

Die Inhaber und Angestellten der Buchdruckerei Wilh. Bell jr.





Nachruf.

Am 15. Oktober ds. Js. starb in einem Lazarett an den Folgen einer schweren sich zugezogenen Krankheit für sein Vaterland unser lieber Sangesbruder

Julius Fingerhut

Fahrer in einem Feldartillerie-Regt.

Wir verlieren in diesem jungen Helden einen eifrigen Förderer unseres Vereins, der allezeit mit Begeisterung an unseren Chorabenden teilnahm. Auch ihm werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Männergesangverein „Liederkranz" Anschlag.

Feldpostschachteln

in verschiedenen Grössen.

Feldpostkarten u. -Briefumschläge

Feldpostmappen

Wilh. Bell jr., Halver.

Ausführungsanweisung

zu der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916. (Reichs-Gesetzbl. S. 959.)

Auf Grund der §§ 3 und 4 der Bekanntmachung über die Regelung der Wildpreise vom 24. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 959) wird unter Aufhebung der Ausführungsanweisung vom 25. September 1916 nachstehendes verordnet:

I.

Bei dem Verkauf durch den Jagdberechtigten dürfen folgende Preise nicht überschritten werden:

1.	bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 Kgr.	M. 1,30
2.	bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 Kgr.	„ 1,10
3.	bei Wildschweinen (mit Schwarte)	
	a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 Kgr. einschließlich für 0,5 Kgr.	„ 1,15
	b) bei Tieren über 35 Kgr. für 0,5 Kgr.	„ 0,95
4.	bei Hasen das Stück	„ 5,25
5	bei wilden Kaninchen das Stück	„ 1,50
6.	bei Fasanen	
	a) Hähne das Stück	„ 4,50
	b) Hennen das Stück	„ 3,50

Dies gilt nicht für die Abgabe einzelner Stücke zerlegten Rot-, Dam-, Reh- oder Schwarzwildes seitens des Jagdberechtigten unmittelbar an Verbraucher, wenn die Zerlegung nach Entfernung der Decke oder Schwarte stattgefunden hat. In diesem Falle gelten die unter III Ziffer 1—3 festgesetzten Höchstpreise.

II.

Für das vom Jagdberechtigten erworbene Wild dürfen im Großhandel folgende Preise nicht überschritten werden:

1.	bei Rehwild (mit Decke) für 0,5 Kgr.	M. 1,45
2.	bei Rot- und Damwild (mit Decke) für 0,5 Kgr.	„ 1,25
3.	bei Wildschweinen (mit Schwarte)	
	a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 Kgr. einschließlich für 0,5 Kgr.	„ 1,30
	b) bei Tieren über 35 Kgr. Gewicht für 0,5 Kgr.	„ 1,10
4.	bei Hasen das Stück	„ 5,75
5.	bei wilden Kaninchen das Stück	„ 1,75
6.	bei Fasanen	
	a) Hähne das Stück	„ 4,95
	b) Hennen das Stück	„ 3,85

Diese Preise gelten für das durch die Abnahmestelle (§ 2 Abs. 1 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Wild vom 12. Juli 1917, Ziffer 12 der Ausführungsanweisung zu dieser Verordnung vom 10. September 1917) vom Jagdberechtigten erworbene Wild

a) innerhalb des Lieferungskreises einschließlich aller Beförderungskosten,

b) außerhalb des Lieferungskreises in den gemäß Ziffer 10 der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 belieferten Kommunalverbänden ausschließlich der Frachtkosten von der Versandstation bis zu der Empfangsstelle.

Diese Frachtkosten dürfen die Empfangsstellen bei Abgabe des Wildes an Kleinhändler den vorgenannten Preisen zuschlagen sowie ferner für ihnen insbesondere durch Aufbewahrung und Verteilung erwachsende Unkosten folgende Aufschläge erheben:

bei Hasen für das Stück	M. 0,20
bei Kaninchen für das Stück	„ 0,10
bei Fasanen für das Stück	„ 0,15
bei Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild für 0,5 Kgr.	„ 0,10

III.

Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen vorbehaltlich der Bestimmungen unter IV durch die Annahmestellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

1.	Rehwild	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	M. 2,75
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,85
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 0,90
2.	bei Rot- und Damwild	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„ 2,35
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,65
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 0,70
3.	bei Wildscheinen	
	A. bei Tieren bis zu 35 Kgr. einschließlich	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„ 2,75
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,95
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 1,—
	B. bei Tieren über 35 Kgr.	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„ 2,25
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,65
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 1,—
4	für Hasen	
	a) mit Balg das Stück	„ 6,25
	b) ohne Balg das Stück	„ 6,—
5.	bei wilden Kaninchen	
	a) mit Balg das Stück	„ 2,—
	b) ohne Balg das Stück	„ 1,95
6.	bei Fasanen	
	a) Hähne das Stück	„ 5,50
	b) Hennen das Stück	„ 4,30

IV.

Bei Abgabe an die Verbraucher in den nach Maßgabe der Ausführungsanweisung vom 10. September 1917 zu beliefernden Kommunalverbänden dürfen durch die Empfangsstellen oder durch Kleinhändler folgende Preise nicht überschritten werden:

1	bei Rehwild	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	M 2,90
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,95
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 1,—
2.	bei Rot- und Damwild	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„ 2,50
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 1,75
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 0,80
3.	bei Wildschweinen	
	A. bei Tieren bis zu 35 Kgr. einschließlich	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„ 2,90
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„ 2,10
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„ 1,10
	B. bei Tieren über 35 Kgr.	
	a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 0,5 Kgr.	„
	b) für Blatt oder Bug für 0,5 Kgr.	„
	c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kgr.	„
4.	bei Hasen	
	a) mit Balg das Stück	„
	b) ohne Balg das Stück	„
5.	bei wilden Kaninchen	
	a) mit Balg das Stück	„
	b) ohne Balg das Stück	„
6.	bei Fasanen	
	a) Hähne das Stück	„
	b) Hennen das Stück	„

V.

Diese Ausführungsanweisung tritt mit dem T ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 23. September 1917.

Der Minister für Landwirtschaft Domänen u. Forst
von Eisenhardt-Rothe,
Der Minister für Handel und Gewerbe:
Im Auftrage: Huber.
Der Minister des Innern:
Im Auftrage: Freund.

Amt Halver.

Am **Mittwoch, den 24. ds. Mts.,** nachmitt 4 Uhr kommt bei Gastwirt Böhle in Halver, Berline

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 23 Oktober 1917.

Der Amtmann

Amt Halver.

Käseverkauf.

Die Abgabe von Weichkäse erfolgt in der Verkaufstelle des Kaufmanns Max Laisle in Oberbrügge am

Donnerstag, den 25. Oktober ds. Js.

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

801—850	vormittags	8 Uhr,
851—900	„	9 „
901—950	„	10 „
1001—1050	„	11 „
1051—1100	„	12 „
1101—1150	nachm.	2 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 23. Oktober 1917.

Der Amtmann.

Einkochgläser

sind wieder eingetroffen.

Wilh. Bell jr., Halver.

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

finden leichte Beschäftigung bei

Piepenstock & Co.

Halver.

Zu sofortigem Eintritt suche ich einige tüchtige

Packer

sowie

junge Leute

die möglichst schon in Eisenwaren en gros Geschäften tätig gewesen sind.

Gefl. Angebote über bisherige Tätigkeit sowie Gehaltsansprüche erbitte unter H. B. 959 an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.

Neuheiten

in

roten, weissen u. schwarzen

Halsketten,

Broschen, Rocknadeln

Blusennadeln usw.

eingetroffen bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Landwehr-Verein Kierspe

Sonntag, den 4. Nov. nachmittags 5 Uhr

General versammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage
2. Vorstands-Ergänzungswahl
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ent- und Bewässerungsgenossenschaft des Hälvertales zu Heesfeld.

Wegen verschiedener Beschwerden sehe ich mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß die Räumung der Zuläufe **bis spätestens 15. N** zu erfolgen hat, damit die unterhalb liegenden Besitzer die Möglichkeit gegeben ist, ihre Wiesen ordnungsmäßig bewässern zu können. Andernfalls wird die Oeffnung der Gräben auf Kosten der einzelnen Besitzer erfolgen.

Der Genossenschaftsstellvertreter
Otto Paulmann.

Knochenmehl
(2½% Stickstoff, 27% Phosphorsäure)
Kalisalz 21%
Kainit 14%
auf Lager vorrätig
C. Zimmermann, Ohl Bez. C

Donnerstag morgen, den Oktober erhalte ich eine Zwahl

Kühe

Hugo Kerspe, Halver
Telefon 52.